

Wir wollen nun zu Hause gehen, wo ich Dir etwas Hirschhorn auf Deinen Finger legen will, welches Dir den Schmerz lindern wird.“

Lucie antwortete: „Wirklich, Mutter, ich hatte nicht die Absicht, der Biene weh zu thun, denn ich wußte nicht, daß sie in meiner Hand war; aber wenn ich zukünftig Blumen pflücke, will ich vorher zusehen, ob auch eine Biene darauf sitzt.“

Als man nach Hause kam, wurde etwas Hirschhorn auf Luciens Finger gelegt; bald hernach wurde der Schmerz geringer und die Mutter sagte zu ihr: „Nun gehe ich an meine Arbeit, und wenn Du willst, so kannst Du bis zur Tischzeit in den Garten gehen. Lucie dankte ihr, und sagte, daß sie es gern wollte, sie hoffe aber, daß ihre Mutter, wenn sie einmal nicht beschäftigt wäre, ihr das beantworten würde, was sie vorhin über den Rahm gefragt hätte.“

Nach dem Frühstück ging Heinrichs Vater auch mit ihm spazieren, und sie kamen auf ein Feld, wo verschiedene Leute bey der Arbeit waren. Einige gruben Thon aus einer Grube; Andere benehten das Ausgegrabene mit Wasser, und wieder Einige machten aus dem Thon eine große Menge Stücke von gleicher Form und Größe. Heinrich fragte seinen Vater, was die Menschen machten, und dieser antwortete ihm, daß sie Backsteine machten, um Häuser zu bauen. „So?“ sagte Heinrich; „ich kann aber in diese meinen Finger hineindrücken, sie sind ganz weich und braun, und die Backsteine unsers Hauses sind roth und hart; diese halten auch nicht so zusammen wie die unsrigen.“ Als er dies sagte, stieß er einen ganzen Haufen Backsteine um. Der Mann, welcher sie machte, rief ihm zu, er solle die zerbrochenen bezahlen. Der kleine Heinrich hatte kein Geld und wußte nicht, was er an-